Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 10

Artikel: Ueber Bauen und Wohnen

Autor: Dehény

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Begründet 1866 Teleph. S. 57.63 Telegr.: Ledergut



Balata-Riemer Leder - Riemen Techn. - Leder

Gewicht des Versandgutes herabzumindern, um uns Möglichteiten zu schaffen, die außerften Grenzen der Erpanfion zu erreichen.

Biel Geld wird heute noch unnut hinausgeschmiffen, indem wir mit unfern Schnittwaren zu viel Baffer berumführen laffen, und dadurch den Käufer ober uns felbft Schädigen.

Schenken wir also ber Trocknung unseres Schnitt. materials mehr Aufmerkfamkeit als bis anhin, und feben wir einmal, wie wir dies nach unsern Berhältniffen am medmäßigften erreichen fonnen.

Es llegt nahe, daß bei einer raschen Trocknung, bei der nicht alle Faktoren richtig beurteilt werden, die rasche Trodnung auf Roften ber Qualität geschehen wurde.

Beim weichen Schnittmaterial kommt hauptfächlich die natürliche Trocknung, also die Trocknung im Freien zur Anwendung und ift für die richtige Konservierung des Schnittmateriales das "Hölzeln" eine ganz besondere Wichtigkeit. Werden bei dieser Manipulation Fehler gemacht, so können dieselben erhebliche Wertverminderungen des Schnittmaterials hervorrusen.

Bor allem muffen wir darauf bedacht fein, daß das Schnittmaterial, das aus dem Gatter herauskommt, so raich als nur möglich gehölzelt wird, ganz befonders, wenn naffes Holz zum Berschnitt gelangt ift.

Beim Bolgeln muffen wir befonders berücksichtigen, daß

1. Rottanne leichter trodnet als Weißtanne.

2. Im Frühighr und Commer ber Trocknungsprozeß viel rascher vor sich geht, als im Herbft.

3. Schmalware und dunne Bretter rascher trocknen als ftarke. Dagegen bunnes Material leichter rissig wird als ftartes und breites leichter als schmales Material. Ferner ift Rottanne empfindlicher als Weißtanne.

Aus diesen Erwägungen ergeben fich folgende grund.

lähliche Richtlinien für das Hölzeln:
1. Das Schnittmaterial ist im Frühjahr und Som mer, also mahrend der warmen Jahreszeit enger anein-Frühjahrswinde für das Schnittmaterial geradezu eine Gefahr für das Riffigwerben bedeuten. 3m Winter ift

das Material dagegen loser zu setzen.
2. Mit Rücksicht auf das Reißen hat man dunnes Material dichter zu feten als ftartes, und brettes dichter

als schmales, Rottanne bichter als Weißtanne. Die Stöße (Beigen) werden verschiedenförmig aus: geführt und zwar breiectig, freuzförmig und vierectig. Det ben breiectigen und freuzsörmigen Stößen erfolgt bie Erodnung am rascheften, boch erforbern biefe Stofe einen verhältnismäßig großen Plat, sind indessen, wo es sich um eine rasche Trocknung handelt, am zwecknäßigsten. Ist eine absolut rasche Trocknung erforderlich, so ist das Anstellen der Bretter an sogenannte "Galgen", das Borteilhafteste und beansprucht das Trocknen so die kurzeste

Die gewöhnlichfte Form der Stoße ift die vierectige und werden diese Stoße meiftens 2 m breit und 5 m hoch gemacht. Das Schichten, höher als 5 m, lohnt sich nicht, da die Manipulationsspesen zu hoch werden.

Die Stöße sollen mindeftens 35 cm vom Boden gelagert werden, um das Anziehen der Bodenfeuchtigkeit zu verhindern. Es empfiehlt fich, die Unterlager ungleich hoch zu legen, damit ber Stoß eine leichte Reigung erhalt, mas erfahrungsgemäß ben Trocknungsprozeß forbert. Das Schnittmaterial ift an ben Stogen fo zu schichten, daß es senkrecht jum Unterlager zu liegen kommt. Zum Schutze gegen Regen und Sonne foll ber Stoß mit einem Dache versehen werben, das auf allen vier Seiten 25-40 cm ben Stoß überragen foll. Dem Dach gibt man die notige Neigung für ben Abfluß bes Regenwaffers.

Das Abereinanderschichten des Schnittmaterials wird fo vorgenommen, daß nach bem Auflegen einer Schicht, parallel zu den Unterlagen und senkrecht auf die Längsrichtung bes ju ichichtenden Materials Latten, "Golgu" gelegt werden und auf diese wieder die weitere Schicht des Materials. Die Bretter werden je nach Jahreszeit und ber erreichten Sohe bes Stofes mit 2-4 cm 3miichenraum nebeneinandergelegt. Beim legen ber "Bolgli" ift ftreng darauf zu achten, daß die Stirnenden der Bretter nicht über die Hölzli hinausragen, sondern umgekehrt mindeftens 11/2 cm die Hölzli über die Stirnenden der Bretter ragen, um so das Reißen der Stirnseiten zu verhindern. Der Borsprung der Hölzli gewährt einen verläßlichen Schut gegen bas Reißen und wird dies bei uns ju Lande bis heute noch viel zu wenig beobachtet. Um bies richtig burchführen zu können, muffen bie Latten zum hölzeln für die Stirnfeiten genügend breit gewählt werben, ca. 45-60 mm.

Um das Fleckigwerben und Schimmeln ber Bretter zu verhüten, muffen die Bretter vor bem Solzeln vom

Sägmehl peinlich gereinigt werden.

Sind die Bretter gehörig getrocknet und der Abtransport fteht nicht unmittelbar in Sicht, fo empfiehlt es fich, die Bretter umzuschichten, wobei je nach Stärke mehrere Bretter ohne Zwischenlage aufeinander gelegt werden können und so Plat für andere Stöße geschaffen wird. Das Umsetzen hat auch den Borteil, daß das Reißen bes Schnittmaterials wirtfamer befampft merben fann.

Wesentlich für die rasche Trocknung ist die künstliche, auf welche wir nachftens jurudtommen werden.

Ueber Bauen und Wohnen.

(Eingefandt.)

In der heutigen Belt und in unserm Lande, wo vereinzelten großen Bermögen und Gintommen die übermaltigende Mehrheit fleiner Kapitaliften und Leute mit mittleren Einkunften gegenüberfteht, ift bas Beburfnis nach billigen Wohnungen ausgesprochen und verständlich, namentlich da die Roften ber übrigen Lebenshaltung un gleich höher find wie vor bem Krieg. Zudem geht ein Zug der Bereinfachung durch die Welt, ein Zug jur Schematisterung und Rationaltsterung. Man baut ein fachere und billigere Autos, einfachere und billigere Gerten-Saufer. Sodann ift ber Bug nach bem fogenannten Eigenheim ebenfalls unverfennbar. Man vergichtet auf

große Wohnungen und wünscht lieber Befiger eines, wenn auch nur kleinen Eigenheims zu sein. Die nach solgenden Beilen wenden sich sowohl an den Architekten, der Häuser bauen läßt, als an den Privatmann, der baran geht, fein eigenes Bauschen zu erftellen. beibe ift bie Frage des Bodenbelages von allergrößter Bebeutung und zwar in hygtenischer, in afthetischer und in wirtschaftlicher Beziehung. Wir sehen hier ab von ben gang feltenen Fällen, ba Steinboben in Betracht kommen, die außerdem in unserm Klima ohne Teppiche undenkbar sind. Berserteppiche selbst erfordern entsprechend ausgestattete Wohnungen speziell punkto Wandbelleidung; dazu affortierte Möbel. Sie bilden zweisellos einen sehr vornehmen Bodenbelag, benötigen aber entsprechenden Unterhalt (Staubfauger) und find in hygie nischer Sinsteht nicht gans unbedenklich, mas aber be- tanntlich bei Gegenftanden, die bem Lugus ober bem perfonlichen Bergnugen bes Menfchen bienen, vernach. läffigt wird, benn es gilt ja die Regel, daß die Dinge in erfter Linte darnach beurteilt werden, wie weit fie Behagen verursachen und erft in zweiter Linte, wie weit fie ber Besundheit zuträglich find. Set bem wie ihm wolle, für die Wohnung bes Mittelftandes wird ber Berferteppich sowieso nicht in Betracht tommen.

Parkett hat neben dem unzweifelhaften Vorzug freundlichen Aussehens den Nachteil hoher Erstellungs- und zeitraubender Unterhaltungskoften. Es ist fast ausgeschlossen,
dasselbe immer so spiegelrein zu erhalten, wie es die
Hausfrau wünscht, zudem ist ein zu glattes Varkett gefährlich; serner ruft das Parkett eigentlich automatisch
auch wieder einem Teppich als Belag. Einige Bedenken
in hygienischer Sinsicht weckt beim Parkett wiederum
das Vorhandensein der Fugen, die ungefähr so wie die
Fingernägel, wenn sie nicht gepslegt werden, nach einiger
Beit eine schwarze Farbe annehmen infolge sich dort ansammelnden Staubes; im Staube nissen aber, wie man
ja zur Genüge weiß, Bakterien mit Vorliebe. Was bleibt
also für die überwiegende Mehrzahl von Bohnungen
oder Häusern mittlerer Preislage sibrig? Eigentlich nur
das Linoleum; denn die Böden aus Tannen: oder Eichenriemen sind ebenfalls teuer und haben in hygtenischer
Hinsicht noch größere Nachteile wie das Parkett selbst.

Das Linoleum bietet nun effektiv eine Reihe folder Borguge, daß es uns nicht wundert, wenn es feit langem einen Stegeszug angetreten hat, der heutzutage nicht bloß andauert, fondern immer intenfiver wird. Bunachft einmal in äfthetischer Sinficht bieten die modernen Fabriken, worunter wir in erfter Linie das Schweizer Unternehmen ber Linoleum A.- G. in Giubiasco nennen muffen, eine ungeheure Auswahl an Farben, Muftern und dekorativen Elementen. Wir möchten für ben Wohnungsbau im oben erwähnten Sinne den ruhig neutralen Tonen den Borzug geben, schon aus dem Grunde, well sich mit einem ruhigen Bobenbelag eine lebhaftere Tapete, wie sie heutzutage ja bevorzugt wird, beffer vereinigen läßt, als mit einem Bodenbelag mit fehr ausgesprochener Beich. nung. Bu einem neutralen grauen ober gründlichen Bodenbelag paffen sozusagen alle modernen Tapeten. Deffins. Man hat in neuerer Zeit den Ginfluffen der Farbe in ben Wohnraumen vermehrte Bebeutung geschenkt, man hat festgestellt, daß dunkle, speziell dunkel-blaue Tone eine beruhigende, sehr helle, speziell dem Rot fich nabernde Tone hingegen eine anregende, erheiternde Wirkung ausüben. Das gilt sowohl für die Tapeten als für den Bodenbelag; man wird also für Es und Wohnräume helle Farben, für Arbeits und Schlafräume dunklere wählen. Natürlich soll nicht jedes Muster aus geschaltet fein, doch bevorzugen wir, bem Beitgeschmack entsprechend, ruhige, mehr auf die Umrandung fich beschränkenbe, bekorative Elemente. Ster leiftet die moderne

Linoleum-Industrie tatsächlich Großartiges, es sei nur an die sogenannten Super-Ship Einlagen gedacht, wie sie die Linoleum A.-G. Giubiasco als Spezial-Berfahren herausbringt.

In wirtschaftlicher Hinficht kommt für die mittlere Wohnung auch nur Linoleum in Frage, feines billigen Preises wegen und seiner geringen Unterhaltungstoften. Es ift ein sozusagen unverwüftlicher Bobenbelag, da ja nach bem modernen Berfahren die Deffins burchgebend find und nicht abgetreten werden tonnen. Ein welterer Borzug ift der, daß man mit einer mit Linoleum ausgelegten Rüche eigentlich einen weitern Bohnraum bingugewinnt. Die Reinigung erfordert bekanntlich nur gang geringe Beit und Mube und geschieht am beften mit taltem ober lauwarmem Geifenwaffer. (Man foll jeden. falls nicht ölen, weil sich auf ber geölten Fläche ber Schmutz leicht festsetzt.) Linoleum ist außerdem schallbampfend, aber nicht schallerstickend wie der Teppich, was in vielen Fällen nicht unwesentlich ift; benn man wünscht zwar keine schallenden Tritte auf dem Boden einer Wohnung zu hören, wünscht fie aber in den meiften Fällen auch nicht vollfommen ausgelöscht. Das Lino leum ift ferner fußsicher, b. h. ber fuß ruticht nicht wie auf Partett; es ift ferner warm, und alle biefe Grunde würden schon genügen, ihm die unbedingte Superiorität puntto Bodenbelag ju sichern, wenn nicht noch last not least ein welterer eminenter Borzug des Linoleums, seine Sauberkeit in hygienischer Sinsicht hinzutreten würde. Man weiß längft, daß alle Sanatorien, speziell die Lungen Sanatorien, dazu übergegangen find, ihre Böden mit Linoleum zu decken; man weiß ferner, daß in allen Lotalen, wo viele Menichen zusammentommen, wie Cafes, Reftaurants, Bartfälen, Borhallen von Banten ufw. Linoleum, und nur Linoleum in Betracht tommen tann, weil an allen diesen Orten bekanntlich auf ben Boben gespuckt wird und jeder andere Bobenbelag bem eben so häufig im Auswurf vorhandenen Tuberkel-Bazillus gunftige Bohn. und Siedlungs Berhaltniffe ichafft. Lino. leum wirkt aber erftens infolge seines Leinöl-Gehaltes bakterizid, d. h. bakterientotend, dazu kommt, daß es, wie wir oben fagten, fehr leicht burch warmes Baffer, bem man etwas Desinfektionsfluffigkeit zuseten kann, gereinigt werden tann und zwar nicht nur im Ginne ber Sausfrau, sondern im Sinne bes Batteriologen. Man ift bagu übergegangen, die Bobenflachen auf ben großen Schlachtschiffen mit Linoleum zu belegen, weil man aus ben verschiedenen Seekriegen gelernt hat, wie wichtig jur Beilung von Arlegsverletungen ein batterienfreier Boben ift. In Kinderzimmern barf nichts anderes liegen als Linoleum; ebenfalls nicht in Schulzimmern. Wir sehen alfo, wie das Linoleum in weitgehendem Mage alle Anfpruche erfüllt, die man in wirtschaftlicher, hygienischer und afthetischer Beziehung an einen Bobenbelag ftellen Man wird in Balaften teinen Linoleum legen, aber die Welt befteht aus verschwindend wenigen Paläften gegenüber ber ungeheuren überzahl von Wohnungen, in benen nicht bloß geprunkt und gefestet, sonbern gearbeitet, gelebt und auferzogen wird.

Erwähnen wir noch, um auch ben Forderungen des modernen Lebens gerecht zu werden, die Tatsache, daß Linoleum einen ausgezeichneten Tanzboden darstellt und in dieser Beziehung jedenfalls einem übermäßig gewichsten Parkett vorzuziehen ist. Dr. Deheny.

Toiletten=Einbauschrank.

(Gingefandt.)

Für Babe, und Hotelzimmer werden sanitare Apparate von immer größerem Raffinement hergestellt. If